



Kaum mehr Aids-Fälle im Kanton Schwyz

Wie eine Statistik des Bundesamts für Gesundheit (BAG) zeigt, wurden im Kanton Schwyz in den letzten zehn Jahren nur vier Aids-Fälle erfasst.

SILVIA GISLER

Weltweit leben gemäss Angaben des Bundesamts für Gesundheit rund 39 Millionen Menschen mit HIV oder Aids. In der Schweiz sind es gemäss neueren Schätzungen rund 17'500 mit HIV infizierte Menschen. Bis Ende 2022 wurde das Spätstadium Aids hierzulande bei insgesamt fast 10'228 Personen diagnostiziert. Zudem gebe es pro Jahr rund 50 neue Aids-Diagnosen, vor allem bei Personen mit erst spät entdeckter HIV-Infektion.

Weniger als eine Handvoll Neuinfektionen jährlich

Wie viele HIV-Infizierte im Kanton Schwyz leben, ist nicht bekannt. Roland Demel, Experte für sexuell übertragbare Krankheiten bei Gesundheit Schwyz erklärt aber auf Anfrage: «Wir sind in der glücklichen Lage, dass es in unserem Kanton seit rund 25 Jahren einerseits kaum neue Aids-Fälle und andererseits jährlich auch meist weniger als eine Handvoll HIV-Neuinfekti-

onen gibt.» Ein Grund dafür liege darin, dass Männer, die Sex mit Männern haben, den Hauptanteil der Neuinfektionen und der Aids-Fälle darstellen. «Diese ziehen im Erwachsenenalter oft in Regionen wie Zürich oder Genf, wo sie ihre Sexualität offener leben können. Daher sind die Zahlen dort deutlich höher.» Überall in der Schweiz zeige die Prävention, auch zunehmend die durch HIV-infektionsverhindernden Medikamente, Wirkung. Dementsprechend würden sich die Zahlen der Neuinfektionen und der Aids-Fälle von Jahr zu Jahr reduzieren. Für das Jahr 2025 sieht es aktuell nach einer Nullrunde aus. Sprich null Neuinfektionen und null neue Aids-Fälle im Kanton. Roland Demel weiss: «Die Entwicklung kann sich auch wieder ändern.» Etwa, wenn sich politische Rahmenbedingungen ändern würden.

HIV-Eindämmung bedroht

«Die Politik in den USA, die viele Gelder für UNAIDS streicht, wird die Bekämpfung der Infektion in vielen Ländern massiv bedrohen. Durch Einwanderung, Tourismus und so weiter gelangt das Virus dann immer auch zu uns», erklärt Demel. Aber auch in der Schweiz werden beim Bundesamt für Gesundheit Gelder für das «Nationale Programm (NAPS): Stopp

HIV, Hepatitis-B-, Hepatitis-C-Virus und sexuell übertragene Infektionen» gestrichen. Die Schweiz hatte sich mit diesem Programm zum Ziel gesetzt, bis 2030 keine neuen HIV-Infektionen mehr zu haben und die Zahlen der anderen sexuell übertragbaren Infektionen deutlich zu reduzieren. «Dieses Ziel ist vom Sparprogramm bedroht.» Denn ohne gezielte Präventionsmassnahmen, lasse sich HIV nicht eindämmen. «Zumindest nicht, solange wir noch keine Impfung dagegen haben.»

«Gutes Leben mit HIV ist möglich»

Wie Gesundheit Schwyz zum gestrigen Welt-Aids-Tag schrieb, überwiegen noch immer in allen Bevölkerungsgruppen, auch im Kanton Schwyz, veraltete Vorstellungen zu HIV/Aids. Sie führen zu unnötigen Ängsten im Umgang mit Menschen, die mit HIV leben. Gesundheit Schwyz, die kantonale Fachstelle für Gesundheitsförderung und Prävention, erlebt dies regelmässig bei sexualpädagogischen Einsätzen an Schulen und in der Beratung. Deshalb trägt sie die nationale Kampagne der Aids-Hilfe Schweiz zum heutigen Welt-Aids-Tag mit. Ziel ist es, Unwissen, Angst und die Stigmatisierung von HIV-Betroffenen abzubauen.

Nur eine von fünf Personen ist

heute informiert, was die Medizin in der Bekämpfung des HI-Virus und der Aids-Erkrankung bereits vor Jahren erreicht hat. Die Formel U = U bringt es auf den Punkt: Unauffindbar ist gleich unübertragbar. Das bedeutet: Menschen mit HIV unter wirksamer medikamentöser Behandlung übertragen das Virus nicht, denn es ist in ihrem Blut nicht mehr auffindbar. Sie erkranken auch nicht an Aids und haben eine normale Lebenserwartung. Es besteht keine Gefahr, dass sie andere anstecken. Und sie verdienen es, dass man ihnen mit Respekt und Gleichbehandlung begegnet.

Alte Bilder und Botschaften

Nachdem sich die letztjährige Kampagne zum Welt-Aids-Tag an junge Menschen richtete, möchte die Aids-Hilfe Schweiz in diesem Jahr die Bevölkerung zwischen 30 und 60 Jahren erreichen. Hier herrschen vielfach noch die alten Bilder und Botschaften zu HIV/Aids vor, die die früheren Stop-Aids-Kampagnen vermittelten: HIV als tödliche Gefahr. Heute dagegen ist HIV eine chronische, behandelbare Infektion und unter wirksamer Therapie nicht mehr übertragbar. Die Diskriminierung aufgrund überholter Vorstellungen ist für Menschen mit HIV heute die grösste Belastung.